

06_LFRA

POLIZEI-REPORT

Großkarlbach: Vorfahrt missachtet, 6500 Euro Schaden
Weil eine Hyundai-Fahrerin eine Vorfahrt in Großkarlbach nicht beachtet hat, kam es am Montag, gegen 11.45 Uhr zu einem Unfall. Wie die Polizei gestern mitteilte, wollte die Fahrerin von der Bissersheimer Straße in den Friedhofsweg fahren. Sie stieß mit einem VW-Fahrer zusammen, der die Hauptstraße aus Freinsheim kommend befuhr. Geschätzter Schaden: 6500 Euro. (rhp)

Dirmstein: 1000 Euro Schaden durch Kratzer und Delle
„Erheblichen Schaden“ hat laut Polizei ein Unbekannter am vergangenen Wochenende an einem Citroen hinterlassen, der in der Dirmsteiner Metzgergasse geparkt war. Die rechte Fahrzeugseite sei zerkratzt und eingedellt. Die Anzeige war erst jetzt eingegangen, wie die Polizei gestern mitteilte. Zeugenhinweise unter Telefon 06359 93120. (rhp)

LAND-TERMINE

BEINDERSHEIM
CDU: Treffen morgen, Freitag, 17 Uhr, am Feuerwehrgerätehaus, um die Kerweöffnung zu besuchen. Außerdem ist Treffpunkt am Kerwesonntag, 16. August, 11 Uhr, auf dem Kerweplatz. (gsk)

HESSHEIM
Kolpingfamilie: Kräuterwanderung am Freitag, 14. August. Treffpunkt um 19 Uhr am Katholischen Pfarrheim St. Martin. Die zu Sträußen gebundenen Kräuter werden dann am Samstag, 15. August „Hochfest Maria Himmelfahrt“ in der Kirche gesegnet. Beginn ist um 10.30 Uhr. (gsk)

Altclub: Nächster Altennachmittag nicht, wie im Veranstaltungskalender angekündigt, am 20., sondern morgen, Donnerstag, 15 Uhr, Bürgerhaus. (gsk)

LAMBSHEIM
Tennisclub: Sommernachtsfest mit Live-Musik, Samstag, 22. August, 19 Uhr, Clubhaus Tennisclub. (agg)

Prinzip Bodenhaftung

VOR DER WAHL: Acht Kandidaten bewerben sich am 27. September im Wahlkreis Neustadt-Speyer für ein Bundestagsmandat. „Titelverteidiger“ ist CDU-Urgestein Norbert Schindler aus Bobenheim am Berg. Seit 1994 vertritt er die Interessen der Region in Berlin. Und dreht eher am kleinen Rad, wie eine Bilanz seiner politischen Arbeit zeigt.

VON HARTMUT RODENWOLDT, BERLIN

Diese Fälle sind eindeutig: Trifft ein Fußballer in der Bundesliga in fast jedem Spiel das Tor, huldigen die Fans dem Torjäger. Läuft ein Sprinter die 100-Meter-Strecke unter zehn Sekunden, zählt er zur Weltspitze. Weniger eindeutig ist das in der Politik. Wann ist ein Abgeordneter gut? Tore und Sekunden sind messbare, also objektive Kriterien. Für Sportler. Mit welcher Maßeinheit aber werden Politiker bewertet? Manche sagen, Wählerzustimmung ist die Währung, mit der in der Politik abgerechnet wird.

Der CDU-Mann Norbert Schindler repräsentiert den Wahlkreis Neustadt-Speyer seit 1994 im Deutschen Bundestag. Viermal hat er den Wahlkreis direkt gewonnen. Ist er deshalb ein guter Politiker?

Teilen wir die Abgeordneten in drei Kategorien ein: jene, die das große Rad in Schwung bringen, jene, die an kleinen Rädern drehen und jene, die gar kein Rad bewegen können. Norbert Schindler ist einer, der an kleinen Rädern dreht.

Der Landwirt und Winzer ist eher Fach- denn Machtpolitiker. Er ist Ordentliches Mitglied im Finanzausschuss des Bundestags und Stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Da beachtet er die Themen des Tages. Die großen Entwürfe und die langen Linien zeichnen andere.

Wahrgenommen wird der 59-Jährige als Interessensvertreter für die Landwirtschaft – wenngleich er sich gegen diesen Eindruck zu wehren versucht: „80 Prozent meiner Zeit im Bundestag verbringe ich mit den Finanzern“, sagt er und meint seine Kollegen im Finanzausschuss.

Wie agiert dort einer, dem die

ZUR SACHE

Wahlkreis 209

Im knapp 220.000 Wahlberechtigte zählenden Wahlkreis 209 Neustadt/Speyer, zu dem auch die Gemeinden im Leiningerland gehören, treten zur Bundestagswahl am 27. September acht Kandidaten an. Neben Norbert Schindler (CDU, 59, Bobenheim), sind Wolfgang Rössmann (SPD, 50, Neustadt), Hartmut Lardon (FDP, 56, Dudenhofen), Frank Peters (Grüne, 43, Haßloch), Stefanie Beck (Linke, 38, Bad Dürkheim), Margarete Nickel (63, Familien-Partei Deutschlands, Obriheim), Dörthe Armstroff (NPD, 50, Weidenthal) und der Parteilose Viktor Kunz (30, Speyer) im Rennen um das Direktmandat. Der Bewerber mit den meisten Erststimmen zieht ins Berliner Parlament ein, die anderen haben allenfalls Chancen, wenn sie auf Landeslisten ihrer Parteien stehen, die mit der Zweitstimme gewählt werden. Die RHEINPFALZ stellt die fünf Vertreter der in das Berliner Parlament gewählten Parteien vor. (ier)

Hochfinanz nicht in die Wiege gelegt wurde? Mit dem „gesunden Menschenverstand eines Bauern“, sagt Schindler. Dazu passt folgende Anekdote, die einiges über den Volksvertreter aussagt: Als sich die weltweite Finanzkrise zuzuspitzen begann und



Im eigenen Garten: Norbert Schindler ist seit 15 Jahren Bundestagsabgeordneter und stimmt in Berlin auch mal gegen seine Fraktion. FOTOS: HIX/LM

die Hypo-Real-Estate durch ihre irische Tochter Depfa abzustürzen drohte, wurde der Finanzausschuss tätig. Einige Mitglieder reisten nach Dublin. Sie wollten sich aus erster Hand informieren lassen. Schindler stellte viele Fragen an den Banker.

Der Fragerei offenbar überdrüssig geworden, entfuhr es diesem: „Herr Abgeordneter, Sie sind doch Bauer.“ Kunstpause. Da wurde Schindler sauber und keilte zurück: „Bu, pass bloß uff ...!“

„Bu, pass bloß uff ...!“ – so kann er

sein, der Norbert Schindler: ziemlich ungeschminkt. Später wird er zu dieser Geschichte noch sagen: Er habe zwölf Jahre Messdiener und acht Jahre Volksschule hinter sich gebracht – „da bin ich frank und frei, die blödesten Fragen zu stellen“. Er müsse die Vorgänge verstehen, um sie „in Großkarlbach“ erklären und vertreten zu können. Bodenhaftung als Prinzip – auch bei der Mandatsausübung.

Schindler dreht am kleinen Rad, manchmal ziemlich schnell. Er ist keiner, der sich an der eigenen Partei reibt, um sich zu profilieren, bekannt und interessant zu machen. Manchmal aber stellt er sich quer. Dann ergreift er in der eigenen Fraktion gegen zuvor ausgehandelte Beschlüsse der „Großkopfer“ das Wort. Das war zum Beispiel bei der Biokraftstoffquote so. Da haben seine Interventionen eine lange Fraktionsdebatte ausgelöst, mit Anflügen von Krach. Einer hat ihn mal als „Quartalsirren“ bezeichnet. Das klingt böse, war aber anders gemeint. Er wollte damit ausdrücken: Nicht oft, aber gelegentlich kämpfe Schindler für seine Überzeugung in seinem Fachgebiet, unbeugsam und ungeschminkt, auch gegen die eigenen Leute. Fast regelmäßig lehnt er im Bundestag entgegen der Fraktionslinie den Bundeswehreinsetzung in Afghanistan ab.

Biokraftstoffe, Agrardiesel, Branntweinmonopol und natürlich die Steuern – das waren die Themen, mit denen sich Schindler in seinen 15 gehaltenen oder zu Protokoll gegebenen Bundestagsreden in der 16. Wahlperiode beschäftigt hat. Keine Reden, die den Tag überdauern, aber welche, die den Tag nah an der Lebenswirklichkeit seiner Klientel gestalten sollen.

Lehrschwimmbecken: „Auf gefährliche Partikel geprüft“

GRÜNSTADT: Leser hakt nach wegen Schüleraktion

Das Lehrschwimmbecken in Grünstadt sei auf gefährliche Partikel in der Bausubstanz untersucht worden, versichert die Kreisverwaltung Bad Dürkheim. Ein Gerolsheimer Leser hat befürchtet, dass Schüler, die beim Abklopfen der Kacheln halfen, gefährdet worden seien.

Dass Schüler des Leininger-Gymnasiums Kacheln abgeklopft haben, um Kosten für die Sanierung zu sparen, findet der Gerolsheimer Egon Mäurer „sehr lobenswert“. Er fragt sich jedoch, ob die Verantwortlichen vorab geprüft haben, ob in dem Gebäude asbesthaltige Materialien verwendet worden waren. „Asbest wurde erst 1993 verboten; asbesthaltige Materialien gibt es aber immer noch“, schreibt Egon Mäurer in einem Leserbrief. „Den fleißigen Schülern nutzen die Schutzausrüstungen nichts, da

die Staubausbreitung auch die Kleidung erfasst und hierdurch unkontrolliert Asbestfasern nach Ablegen vor allem des Mundschutzes (war dieser überhaupt geeignet?) in die Atemwege gelangen können.“ Als Betriebsrat einer Kraftwerksfirma kenne er das Problem. Wenn die Firma Monteur los schicken, werde das immer geprüft.

Die Kreisverwaltung versichert daraufhin: „Das haben wir alles geprüft.“ Ein Fachunternehmen sei mit der Untersuchung beauftragt worden und habe am 2. Juli – also bevor die Schüler zum Meißel griffen – den Bau auf eine ganze Reihe von Substanzen gecheckt. Es sei nichts gefunden worden oder nur „sehr, sehr minimal“. „Wir haben schon aufgepasst, dass die Schüler mit nichts Gefährlichem in Berührung kommen“, sagt Kreis-Sprecher Manfred Letzelter. (jel)

Spezialitätenteller und Sektbar

LAMBSHEIM: Rund 200 ehrenamtliche Helfer versorgen beim Fischerfest der Sportangler ab Freitag die Gäste

„Auf geht's zum Lamsheimer Fischerfest“, sagen die Sportangler. Sie laden an diesem Wochenende ab Freitag zu „kulinarischen Spezialitäten und gemühtlicher Festzeltatmosphäre“ an den Baggersee Nachtweide ein.

Zahlreiche Mitglieder sind bereits seit Wochen mit den Vorbereitungen beschäftigt. Etwa 200 ehrenamtliche Helfer wollen an vier Tagen ihr Bestes geben, um die Gäste zu zufriedenstellen, berichtet der Verein. Die Fischbraterei startet am morgigen Freitag um 16 Uhr. Offiziell eröffnet wird das Fest mit dem Fassbier-Anstich um 19.30 Uhr. Das erste Fass wird vom Verein kostenlos ausgeschenkt. Dann beginnt die musikalische Unterhaltung mit der Showband Jet-Set.

Knusprig braun gebratene Forellen, Zanderfilet, Pangasiusfilet und den beliebten Spezialitätenteller mit mehreren Fischarten bietet der

Sportanglerverein an. Wer keine Fische mag, kann mit Brat- und Currywurst mit Pommes satt werden. Für den kleinen Hunger gibt es Calamari, Garnelenspieße und Fischbrötchen mit Bismarckhering, Brathering oder Lachs. Eine Sektbar mit Stehtischen im Freien lädt zur Unterhaltung ein. Der Verein verzichtet schon seit vielen Jahren auf Schnäpse und Bargetränke. „Dies trägt in erheblichem Maß zur friedlichen Fischerfest-Stimmung bei“, sagt der Verein und warnt: Rucksack-Trinker erhalten Platzverweis.

Am Samstag öffnen Zelt und Fischbraterei um 16 Uhr, ab 19 Uhr spielt die Band Jet-Set. Am Sonntag ab 11 Uhr wird Wolfgang Petto für „ohrenfreundliche“ Unterhaltung sorgen. Ab 15 Uhr erhält er Verstärkung durch die Nachwuchssängerin Tanja Sohn. Die Fischbraterei öffnet am Montag ab 11 Uhr. Ab 14 Uhr findet unter dem Motto „Mit Oma, Opa und

den Enkeln auf das Lamsheimer Fischerfest“ ein bunter Nachmittag für die Familie statt. Lamsheimer Senioren können sich einen Forellentisch im Rathaus abholen. Das Nachmittagsprogramm findet in Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung, der Kreissparkasse Rhein-Pfalz und der Raiffeisen-Volksbank Rhein-Haardt statt. Es wird gestaltet von der Blaskapelle Pfalz-Klang, der Spaßkellnerin Elfriede und der Gesangsgruppe Die Pälzer.

Eine besondere Attraktion bietet der Verein in der Zeit von 11 bis 17 Uhr. Wer einen Gutschein aus den veröffentlichten Werbeanzeigen vorlegt, erhält in dieser Zeit diverse Fischgerichte zum Sonderpreis. Für einen Fischerfest-Ausklang am Montagabend sorgt die Showband Happy Sound. An allen Tagen gibt es eine Blumentombola. Der Erlös fließt dem Senioren- und Jugendprogramm der Gemeinde zu. (rhp)



Knusprige Forellen gibt es am Nachtweideweiher – allerdings nur auf dem Grill, nicht an der Angelschnur. ARCHIVFOTO: BOLTE

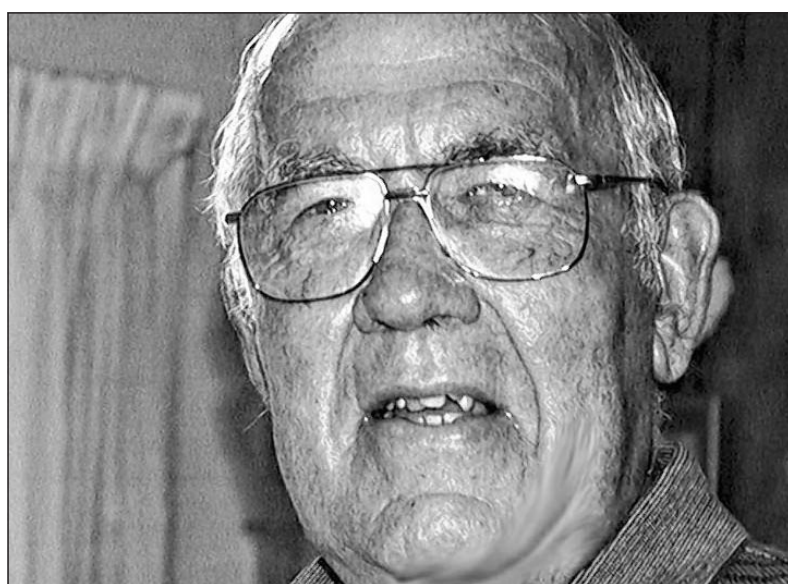
„Mein Geist kam heim nach 180 Jahren“

INTERVIEW: Der US-Amerikaner Don Buscher erzählt, warum er sich auf die Suche nach Verwandten in Dirmstein gemacht hat – Vorfahren 1834 ausgewandert

Dirmstein ist seine deutsche Heimatstadt, sagt der Amerikaner Don Buscher. Seine Vorfahren stammen aus der Gemeinde und sind im 19. Jahrhundert in die USA ausgewandert. Hunderte von Nachfahren hat er in Amerika entdeckt. Aber auch in der Pfalz sucht er Menschen, in deren Stammbäumen die Namen Buscher oder Mappes auftauchen. Unser Redakteur Christoph Hämmelmann hat sich mit ihm über die Ahnenforschung unterhalten.

Natürlich forschen auch Deutsche nach ihren Vorfahren. Aber es scheinen doch vor allem Amerikaner zu sein, die sich durch die Archive wühlen. Warum sind Sie und Ihre Landsleute so interessiert an Verwandten, die seit Jahrhunderten tot sind? Es geht um die Familie. Wir sind Amerikaner, aber wir wissen, wo unsere Wurzeln sind, und wir wissen, dass es Familienmitglieder in Deutschland und in anderen Ländern gibt. Früher war es schwer, mit ihnen in Kontakt zu kommen. Aber jetzt mit dem Internet ist es eine Sache von Sekunden, seinen Familienmitgliedern zu schreiben, sie zu hören und zu sehen.

Einiges haben Sie über Ihre Vorfahren in der Pfalz ja schon herausgefunden. Woher bekommen Sie denn



Stolz ist Don Buscher, dass seine Vorfahren den Schritt gewagt haben und im „Wilden Westen“ Farmer geworden sind. Stolz ist aber auch auf seine deutschen Wurzeln. FOTO: PRIVAT

Ihre Informationen?

Zuerst von den Großeltern, Tanten und Onkeln. Heute ist alles, was man dann noch machen muss, im Internet und auf genealogischen Seiten suchen – und Kirchenbücher in Deutschland zu finden. Eins führt dann zum anderem, und man bekommt ein Netz.

Jetzt suchen Sie weitere Leute, die Vorfahren mit den Familiennamen Buscher oder Mappes haben. Was genau wollen Sie herausfinden?

Wir wollen möglichst viel über ihren Familienstammbaum erfahren, und ob sie Kontakte herstellen können zu anderen, die wiederum Informationen haben. Dann müssen wir schau-

ZUR PERSON

Don Buscher

Der 69-Jährige mit Dirmsteiner Vorfahren lebt in einer 6000-Einwohner-Stadt im US-Bundesstaat Illinois. 38 Jahre lang hat er als Lehrer gearbeitet und Schüler vor allem in handwerklichen Fächern wie Holz- und Metallverarbeitung, aber auch in amerikanischer Geschichte unterrichtet. Er ist verheiratet und hat zwei Adoptivkinder. Seinen Angaben zufolge leben im mittleren Westen der USA um die 300 Mitglieder der Familie Buscher, deren Vorfahren aus Dirmstein kommen. In Chile gebe es mindestens 75 weitere Familienmitglieder. (häm)

en, ob jemand in den Stammbäumen auftaucht, über den sich eine Verbindung ergibt.

Sie haben bei Ihren Recherchen auch schon Leute getroffen, mit denen Sie sich die Vorfahren teilen, auch in Dirmstein. Entstehen da dauerhafte Kontakte?

Es funktioniert nicht immer. Mancher spricht überhaupt kein Englisch, und mein Deutsch ist auch nicht besser. Außerdem erledige ich die meiste Arbeit am Computer, und den haben auch nicht alle. Bei anderen klappt es, mit manchen maille ich täglich, mit anderen weniger oft. Wir sind eine Gruppe von ungefähr acht Leuten aus der Familie, die daran arbeiten. Was der eine herausfindet, wird an den anderen weitergegeben. Es ist ein wunderbares Gefühl, die Informationen mit anderen rund um den Globus zu teilen.

Ihre Vorfahren haben Dirmstein in den 1830er-Jahren verlassen. Wissen Sie, warum sie nach Amerika gegangen sind?

Ich kann nur vermuten. Ich würde sagen, es ging ihnen um Land und um die Chance eines Neuanfangs. Die Familie Mappes kam 1834 nach Philadelphia in Pennsylvania, bevor Michael Mappes Land im Staat Indiana zugeteilt wurde. Augustin Buscher heiratete eine von Michaels Töchtern. Sie hatten sich in einer Stadt namens Strawtown getroffen. Das war noch Wildnis dort, mit Indianern und Wölfen. Sie wurden dort Farmer.

Sie nennen Dirmstein Ihre deutsche Heimatstadt, waren schon zweimal dort, und für nächste Woche haben

Sie wieder einen Besuch angekündigt. Gefällt Ihnen der Ort?

Dirmstein ist so ähnlich wie die Stadt, in der ich wohne: eine kleine, ländliche Gemeinde, aber in der Nähe großer Städte. Was ich gesehen habe, hat mir gefallen. Die Leute, die ich getroffen habe, waren wunderbar, und haben versucht, mir bei meiner Suche zu helfen. Besonders die Familie Walz war sehr gut zu uns.

Wäre es Ihnen denn lieber, wenn Ihre Vorfahren dageblieben wären und Sie als Dirmsteiner aufgewachsen wären?

Ich bin glücklich, dass meine Familie die Anstrengung auf sich genommen hat, ihre Lage zu verbessern und nach Amerika zu kommen. Ich bin stolz, Amerikaner zu sein, aber ich bin auch stolz auf mein deutsches Erbe. Dieser deutsche Stolz ist der Grund dafür, dass ich meine deutsche Familie suche. Sie können sich nicht vorstellen, wie es war, als ich zum ersten Mal nach Dirmstein gekommen bin: Mein Geist kam heim, heim nach 180 Jahren.

KONTAKT

Wer Don Buscher Hinweise zu weiteren Familienmitgliedern geben möchte, kann sich bei ihm per E-Mail melden: woodchuck39@sbglobal.net